

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrirten Unterhaltungsblattes" vierjährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Versandgeld.

Inserate, die 4gesparte Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bekanntungen auf den allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 11.

Mittwoch, den 5. Februar 1908.

18. Jahrgang.

Ermordung des Königs und des Kronprinzen von Portugal.

Lissabon, 1. Februar. König Carlos und der Thronfolger wurden nach ihrer Rückkehr aus Villa Bicos von einer Gruppe bewaffneten erschossen. Infant Manuel leicht verwundet. Die Königin blieb unverletzt. Über das Attentat auf die königliche Familie, das in der gesamten politisierten Welt Abschau und Entrüstung erregt, wird weiter gemeldet: Am Sonnabend nachmittag nach 5 Uhr traf der König mit seiner Familie aus Villa Bicos hier wieder ein. In dem Augenblick, wo der offene Wagen von der Praça do Commercio in die Arsenialstraße ein bog, schoss eine Anzahl mit Karabinern bewaffneter Leute auf den König und den Thronfolger. Der König erhielt drei Kugeln, eine in den Nacken, die zweite in die Schulter und die dritte in den Hals. Letztere Durchschlag die Schlagader und führte den Tod herbei. Der Kronprinz erhielt ebenfalls drei Kugeln in Kopf und Brust. Infant Manuel wurde am Kinn und am Arm verwundet. Als man mit dem König im Marinarsenal eintrat, war er bereits tot, der Kronprinz lebte zwar noch, verschied aber bald. Die Königin und Infant Manuel begaben sich um 7 Uhr zurück ins Schloss. Der Platz vor dem Marinarsenal, das Rathaus und die Bank von Portugal sind militärisch besetzt. Graf Francisco Figueira, der Adjutant-Offizier des Königs, der zu Fuß neben dem Wagen herging, töte durch einen Schuß einen der Königsmöder, ein Polizeibeamter einen anderen in der Nähe des Rathauses. Ihre Persönlichkeiten sind noch nicht festgestellt, man glaubt, daß der eine Franzose, der andere ein Spanier ist. Die Möder bedienten sich Karabiner mit Repetiervorrichtung zu fünf Schuß. Beide hatten die Karabiner unter ihren Manteln verborgen. Der ermordete König stand im 45. und der Thronfolger im 21. Lebensjahr.

Vertliches und Sächsisches.

Bretnig. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, plant der Gesäßglückschützerverein für das Röderital Anfang nächsten Jahres eine Gesäßglück-Ausstellung zu veranstalten, an der sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Kaninchenschützerverein für das Röderital beteiligen wird.

Bretnig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar in 259 Posten 17095 M. 73 Pfg. eingezahlt und in 120 Posten 11056 M. 21 Pfg. zurückgezahlt, 19 neue Bücher ausgekettet und 12 Bücher kassiert. — In der Kinderkasse wurden in 58 Posten 137 M. 25 Pfg. eingezahlt, dagegen in 1 Posten 66 M. 48 Pfg. zurückgezahlt.

— Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über den Nachlaß des Handelsmannes Elie Sigall in Leipzig, Nordstraße 27, Inhaber eines Partiewarengeschäfts in Leipzig, Reichstraße 30, über das Vermögen des Buchhändlers Eduard Robert Krebschmar in Köthen bei Grimma, über das des am 24. November 1907 in Waldheim gestorbenen Gastwirts Friedrich Ernst Peitsch, über das des Apothekers Heinrich Ulrich Quaas in Frauenstein, über das des Kaufmanns und Zigarrenge häusinhabers Karl May Fröde in Aue, Weitwitzerstraße 42, über das des Restaurateurs Hermann Richard Schmidt in Radebeul bei Dresden i. R. und über das der Christiane Wilhelmine neum. Höchste geb.

Richter in Breslau, alleinigen Inhaberin der Firma Breslauer Papierwarenfabrik Hugo Höschke daselbst.

Großröhrsdorf. Unter Leitung des Gauvertreters Rehmann-Kanzenz wurde am Sonntag in Bautzen der 31. Turntag des Nördlichen Oberlausitzturngaues abgehalten. Nach dem vom Gauvertreter erstatteten Jahresbericht umfaßt der Gau 23 Vereine mit 2526 Vereinsangehörigen, von welchen 546 Jünglinge sind, außerdem litten noch 216 Frauen und 340 Kinder in den Vereinen. Der folgende Bericht des unermüdlichen Gauturnwartes Fichte-Großröhrsdorf schilderte in lebhaften Farben die reiche Turnarbeit und der von Borsigwerke-Bautzen erstattete Kostenbericht schloß mit einem kleinen Vermögensstand ab. Die Gausteuer wurde für 1909 wiederum auf 25 Pfennige für das Mitglied festgesetzt. Bei den Wahlen wurde der Gauvertreter Rehmann einstimmig wiedergewählt, zum Gauwart mit großer Majorität Hans Großröhrsdorf und die ausscheidenden Gauturnratsmitglieder Gräfe-Königsbrück, Schreib-Elsner und Kind-Uchtenberg wieder- und Leich-Balkau neu gewählt. Zu Kreisrära geordneten ernannten Gauturnwart Fichte und Gauobmann Winkler-Schepniß. Als dann beschloß man die Abhaltung eines Gauturnens in Kamenz. Für die Teilnehmer an der Gauübung zum Deutschen Turnfest wurden 60 Mark bereitgestellt und eine einheitliche Turnkleidung beschlossen.

Bautzen. Wie das Garnisonkommando mitteilte, ist am Freitag abend ein Rekrut der 6. Kompanie des 103. Regiments an Genickstarke erkrankt und in das Garnisonlazarett überführt worden. Zur Beobachtung sind außer den bisher zu gleichem Zwecke im Lazarett befindlichen Mannschaften, bei welchen bisher keine Anzeichen von Genickstarke nachweisbar gewesen sind, welche aber der Vorsicht halber im Lazarett weiter beobachtet werden, am Freitag noch 1 Unteroffizier und 3 Mann der 7. Kompanie isoliert worden.

— Wegen Stillichkeitsvergehen an sechs Knaben im Alter unter und über 14 Jahren wurde in Radeberg der Arbeiter Gawlik verhaftet. Er hat wegen gleicher Verbrechen schon 7 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Zuchthaus verbrüht.

Dresden. Se. Majestät der König geht sich ansang März nach Griechenland zu begeben, um seiner dort untergebrachten Tochter, der Prinzessin Anna, einen Besuch abzustatten. Die kleine Prinzessin selbst wird noch bis zum nächsten Sommer in Griechenland verbleiben und dann an den Dresdner Hof kommen.

— Anlässlich des Todes des Königs von Portugal wurde am sächsischen Hofe eine dreiwöchige Trauer angeordnet. Der für Mittwoch angekündigte Hofball fällt aus.

Dresden, 31. Januar. Gräfin Sturdza — Jema Tibanyi. Der interessanteste Kriminalfall der Zeit ist unstrittig die Kriminallafare der Gräfin Sturdza in Dresden, die die Dresdener Staatsanwaltschaft bereits seit vier Monaten, ohne daß irgend etwas an die Öffentlichkeit gelangte, beschäftigt. Es war der angeblichen Gräfin durch ihr vornehmes, elegantes Auftreten und dadurch, daß sie sich ließ in Gesellschaft der elegantesten und reichsten Adeliers Dresdens bewegte, gelungen, sich mit einem gewissen Niubus zu umgeben, den selbst jetzt die Kriminalpolizei noch nicht völlig zu zerklären vermag. Die

Berehrer der Ungarin halten immer noch daran fest, daß Maria Sturdza eine hochgeborene Gräfin ist und nur das Opfer einer Intrigue geworden ist. Und die Adenteuerin selbst bestreitet mit aller Entschiedenheit, einen falschen Namen geführt und sich den Titel einer Gräfin beigelegt zu haben. Edno stellt sie in Abrede, sich durch betrügerische Manipulationen Geld erschwindet und ihre Rivalen über ihre finanziellen Verhältnisse im Unklaren gelassen zu haben. Ihre augenblickliche Geldnot führt die verhaftete "Gräfin" auf große Spielverluste an der Spielbank in Monte Carlo zurück, wofür sie innerhalb einer Woche ein Riesenvermögen verloren haben will. Zahlreiche Dresdner Geschäftleute sind ebenfalls durch die Eleganz der "Gräfin" arg dämpft worden. Juweliere und andere haben große Forderungen an die Adenteuerin, die für ihre Toilette Unsummen aufgewandt hat. In einem Dresdner Kostengeschäft wurden für die Gräfin Korsetts im Preise von 150 M. angefertigt. Elegante Toiletten wurden für sie in Berlin und Paris hergestellt und es kam stets ein Angestellter dieser Bekleidungskünstler nach Dresden zur Ansicht. kostbare Pelzstücke lieferten Leipziger Pelzhändler anstandslos. Wenn die Verhaftete auch vor dem Dresdner Untersuchungsrichter immerfort behauptet, "Gräfin Maria Sturdza" zu sein, so läßt doch nach den bisherigen Ermittlungen alles darauf schließen, daß sie tatsächlich mit "Jema Tibanyi" oder eigentlich mit der vor einigen Jahren in Dedenburg wegen Betruges zu drei Jahren Kerker verurteilten "Jema Freyler" identisch ist. Die Tibanyi hieß nämlich in Wirklichkeit Freyler und hat sich jenen Namen erst später beigelegt. Sie ist zu Güns in Ungarn geboren. Eine zeitlang trat sie als Chansonettensängerin auf. Als solche kam sie auch nach Batarej und trat dort in Beziehungen zu Donator Sturdza. Wohl in Erinnerung an diese Liaison dachte sie dann auch den Namen Sturdza angenommen haben. Von Batarej übersiedelte sie nach Wien, wo sie eine Pension in der Singerstraße eröffnete, damit aber nicht reüssierte. Hier nannte sie sich Tibanyi. Als sie in Wien allen Boden verloren hatte, wendete sie sich nach Budapest und von dort nach Dedenburg. Dort nun wurde sie wegen Beträgereien zu dreijähriger Haft verurteilt. Aus dem Kerker entlassen, tauchte sie alsdann in Gödöllö auf, wo sie sich einer Baronin von Charanne anschloß. Sie nannte sich dort Gräfin Szatay. Unter diesem Namen bezog sie von Juwelieren in Wien, Berlin, Leipzig und München Schmuck im Werte von 100 000 M. Die Juweliere kamen bald dahinter, daß ihnen die Waren entlockt worden waren und wendeten sich an die Polizei. Durch diese Intervention erlangten sie dann den größten Teil des Schmucks wieder. In Gödöllö war nun ihres Bleibens nicht mehr und man weiß von ihr, daß sie sich von dort nach Monte Carlo und dann nach Dresden begeben hat. Es mag noch erwähnt werden, daß die Tibanyi alias Freyler alias Gräfin Sturdza ein Buch der bekannten Frauenschreiberin Ellen Key unter ihrem eignen Namen hat erscheinen lassen. Die Hochjuwelierin wird übrigens auch von den Wiener Behörden feierlich verfolgt und durfte nach Erledigung des Strafverfahrens in Dresden nach Wien ausgeliefert werden.

— Die Radrennsaison Wien-Berlin wird

den. Der Vorstand des Deutschen Radfahrbundes hält an dem Beschuß fest, Wien als Start und Berlin als Ziel zu wählen, obwohl die Österreicher lieber ein umgekehrtes Arrangement sehen würden.

Grumbach i. S. Der freigesprochene Kantor. Der Kantor Woldemar Krömer in Grumbach i. S. hatte einem seiner Schüler, dem 13 jährigen Sohne des Gutsbesitzers Siegel in Grumbach, eine Füchtigung angehauen lassen, weil dieser in der Religionsstunde einige ihm zum Auswendiglernen aufgegebene Bibelverse nicht wiederholen konnte. Der Vater des Knaben hatte gegen den Kantor Strafantrag gestellt und das Schöffengericht in Zöblitz hatte den Kantor zu einer Geldstrafe und Zahlung einer Geldbuße verurteilt. Das Schöffengericht nahm für erwiesen an, daß der Knabe von seinem Lehrer zwei heftige Schläge auf die linke Wade ergangen hatte. Zwei Schnürezähne seien losen geschlagen, einer ausgefallen und außerdem habe der Knabe eine 5 cm lange Wunde an der Wade davongetragen. Das Landgericht Chemnitz stellte als Berufungsinstanz jedoch fest, daß die Beleidigung nicht 5 cm, sondern nur 5 mm betragen habe, daß auch nicht zwei linke Zähne losen geschlagen sein könnten, weil die Schläge nicht auf der linken, sondern auf der rechten Wadenseite erfolgt seien. Das Ausallen des einen Zahnes sei keine Folge der Füchtigung, sondern auf die schlechte Beschaffenheit der Zähne zurückzuführen. Das Füchtigungskreis hat den Kantor nicht überprüfen. Auf Grund dieser Feststellungen erlaubte das Landgericht Chemnitz auf kostenloser Freisprechung. Dagegen hatte der Vater des Knaben Revision beim Oberlandesgericht in Dresden eingelegt, die am Montag verhandelt wurde. Es machte geltend, daß § 47 des Volkschulgesetzes unrichtig ausgelegt sei. Hier nach sei eine körperliche Füchtigung nicht als Schlechtmittel, sondern lediglich gegen grobe Verhöre seitens der Kinder anzuwenden. Das Oberlandesgericht hielt sich an die Feststellungen der Vorinstanz und erkannte auf kostenloser Verwertung der Revision.

Ein äußerst wichtiger Fang ist am Sonnabend vormittag der Polizei in Annabergeglückt. Nur diesen sind die eifigen Nachsuchungen endlich von Erfolg gekrönt, die betreffs des Verübers der Brandstiftungen in Schönfeld und anderorts betrieben wurden. Am Sonnabend vormittag wurde nämlich der einem Detektiv bediente 18jährige Stallmeister Ewald R. aus Wiesa verhaftet, der eingestanden hat, nicht nur die Grände in Schönfeld, die die Bevölkerung in große Aufregung versetzten, sondern auch den Brand der Friedrichschen Scheune und ebenso das Feuer am Freitag in Annaberg angelegt zu haben.

Dresdner Schlachthiemarkt

vom 3. Februar 1908.

Zum Austritt kamen: 4174 Schlachtiere und zwar 755 Rinder, 935 Schafe, 2190 Schweine und 263 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Rind wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 44—45, Schlachtwieght 80—92; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 38—40, Schlachtwieght 71—73; Büffel: Lebendgewicht 40—44, Schlachtwieght 71—75; Fälder: Lebendgewicht 48—50; Schlachtwieght 77—80; Schafe: 86—88 Schlachtwieght; Schweine: Lebendgewicht 46—48, Schlachtwieght 60—62. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten bezeichnet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat in einem Erlass an den Reichskanzler der Bevölkerung für die ihm zum Geburtstage dargebrachten Huldigungen einen Dank ausgesprochen.

* Das Kaiserpaar hörte im großen Saal der Berliner Universität einen Vortrag des vor kurzem aus Österreich zurückgekehrten Professors Dr. Koch über die Schlafkunstheit in Deutsch-Ostasien.

* Über die Entschädigungen für die Europäer, die bei den Vorfällen in Casablanca im August v. Berlute erschlagen, soll eine internationale Kommission in Tanger beraten. Die deutsche Regierung hat bereits die Einbußen des dortigen Reichsangehörigen in einem besonderen Verfahren abzuführen und den Betroffenen einen Vorbehalt auf die zu erwartende Entschädigungssumme auszahlen lassen. Zwischen den nachtbliebenden Männern ist nun ein Einvernehmen darüber herbeigeführt worden, in welcher Weise die deutschen Vorarbeiten bei der internationalen Regelung der Frage zu berücksichtigen sind.

* Nach einer Meldung aus London befinden sich gegenwärtig in einer ganzen Reihe deutscher Großstädte englische Kolonialoffiziere, die dort zwar in stiller Zurückgezogenheit, aber sehr energisch der Erteilung der deutschen Sprache obliegen. Sie erhalten zu diesem Zweck einen drei- bis viermonatigen Urlaub, und sobald sie wieder in den Dienst gerufen sind, tritt ein anderer an die Stelle. Es wird für diesen Urlaub auch eine besondere Vergütung bewilligt, die neben dem fälligen Gehalt bezahlt wird.

* Das preuß. Herrenhaus überwies nach einer längeren Rede des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Röpp und des Reichstagsabgeordneten Dr. Balow die Volendoktrine an eine Kommission von 25 Mitgliedern.

* Das von den verschiedenen Seiten so sehr gewünschte 25-Pfennigstück wird allem Antheil nach nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie verlautet, wird die entsprechende Vorlage dem Bundesrat zugehen, auch wenn die endgültige Form der neuen Münzgattung noch nicht genau feststeht.

* Die Berliner Stadtvertretung versammelte sich über die Arbeitslosigkeit und forderte den Magistrat auf, Abhilfemaßregeln zu treffen.

Osterreich-Ungarn.

* In dem Ausschuss der Delegationen für die auswärtigen Angelegenheiten Österreich-Ungarns erklärte Ministerpräsident v. Krenichthal ausdrücklich, die Weltlage sei besonders in Europa so günstig wie seitens zuvor.

Frankreich.

* Der Minister des Außen, Pichon, ließ der japanischen Regierung die Bedenken der französischen Industriellen zuheben, welche bedauern, daß Frankreich keine Bestellung für japanische Marinearbeiten erhielt, während die nach England und Deutschland gegangenen Aufträge für 1908 zusammen 40 Millionen Franc ausmachen.

England.

* Der Versuch, im Anschluß an die diplomatischen Verhandlungen über die Ausreichhaltung des Nachverschaffungsauftrages an der Ostsee auch über die Nordsee eine gleichlautende Abmachung zu bringen, darf jetzt als gelungen betrachtet werden. Wie aus London berichtet wird, ist der englischen Regierung der Vorlauf des Vorblädes der, die Nordsee mitgeteilt worden. Der Vorblag der deutschen Regierung, der auf dem Prinzip der Ausreichhaltung des gegenwärtigen Nachverschaffungsauftrages beruhe, habe die volle Zustimmung der englischen Regierung gefunden.

Belgien.

* Der Senat nahm die beiden Brüsseler Budgetkonventionen vom August und Dezember 1907 an.

Portugal.

* Eine in Lissabon verordnete halbamt-

liche Note sagt, eine kleine Minderheit wolle die Gesellschaftsordnung, das öffentliche und Privatleben angreifen. Die Regierung versuche über alle Mittel, um die Ruhe zu sichern. Eine zweite Note erklärt die Nachricht für unbedeutend, daß die Regierung den Belagerungszaun zu verhindern bestrebt habe, und daß König Karl es abgelehnt habe, irgend einen Erlass zu unterzeichnen. Ministerpräsident Franco habe augenblicklich die Mehrheit der öffentlichen Meinung für sich.

Ausland.

* In Petersburg ist daß Gerücht verbreitet, daß die Stellung des Premierministers Stolypin erschüttert sei. Es sei den reaktionären Elementen gelungen, den Baron von bedrohlichen freiherrlichen Bestrebungen Stolypins zu überzeugen. Als Nachfolger wird der Präsident des Reichsrats Alimow genannt. Hierzu meldet das Ostobmannorgan „Golos Moskwy“, daß in Parlaments- wie Regierungskreisen gut unterrichtet ist, ebenfalls den bevorstehenden Rücktritt Stolypins, der durch das Reichsratsmitglied Senator Trepow, einen Bruder des verstorbenen belasteten Generaladjutanten des Barons, ersetzt werden soll.

Valkaaten.

* In politischen Kreisen Serbiens hat die Rote des österreichisch-ungarischen Ministers Frider. v. Ahrenthal über das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Serbien einen guten Eindruck gemacht. Die Stelle aber die Reformen in Mazedonien wurde in den maßgebenden Kreisen mit besonderer Verachtung aufgenommen. Die serbische Regierung hat diesen Maßnahmen stets das größte Interesse entgegengebracht, weil sie von ihrem Grunde eine Besserung der Lage der serbischen Bevölkerung Altbosniens und Mazedoniens erwartet.

Amerika.

* Als die ersten Kostenanträge für den Bau des Panama-Kanals in Amerika gemacht wurden, galt die Summe von 135 Millionen Dollar als sehr hoch gegriffen. Sehr bald stellte sich aber heraus, daß diese Summe auch nicht engeren ausdrücken würde zur Durchführung des gewollten Werkes, und jetzt rechnet man bereits mit einem Kostenaufwand von 500 Millionen.

Afrika.

* Der Präsident des persischen Parlaments ist in heftigen Streit mit einigen Parteiführern geraten. Er beschuldigte diese der Beschränktheit, worauf sich ein Sturm der Entrüstung erhob. Zur Beilegung des Zwistes sind sofort außerordentliche Verhandlungen anberaumt worden. — Aus dem Nordwesten kommt die Nachricht, daß Prinz Ferman Ferzam auch die Umgebung von Samschuslagh geräumt hat, da die Türken ihm im andern Falle mit einem Angriff drohten.

Australien.

* Bei einem Festessen am Jahrestage der Gründung der Ariegeverein von Australien beschäftigte sich Mr. Deakin in der Festrede besonders mit der Frage der australischen Bandes. Der Präsident erklärte, daß Australien die schwere Frage zu lösen habe, die Arier durch eine Flottille zu schützen, die als Ergänzung des englischen Geschwaders in australischen Gewässern dienen sollte. Diese Flottille solle statt durch Geld durch Gestaltung von Mannschaften unterstützt werden. Im Falle eines Krieges werde sie nicht automatisch unter Kontrolle der Admiralität kommen, sondern es würde klüger sein, sie zum Schutz der Küstenlinien das größte Hindernis.

Abg. Bachmeyer (wirtsh. Bgg.) verzerrt den sozialdemokratischen Antrag zu der Resolution, beiden werde seine Partei zustimmen. Die praktische Handhabung der Tarifverhandlungen mache ohne weiteres die Hinwendung der Arbeiterorganisationen nötig.

Abg. Bedebour (soz.) bezeichnet diese leidige Erklärung als für ihn erstaunlich, sie zeige, daß es das Ergebnis einer objektiven Betrachtung sei. Auch die Hirsch-Denderschen Gewerkschaften treiben Politik, so hätten sie für die preußische Wahlkreisreform Stellung genommen. Die Haltung der Gewerkschaften sei ein Schlag ins Gesicht für alle gewerkschaftlichen Organisationen.

Abg. Bachmeyer (soz. Bgg.): Die Ausschüsse in den Wirtschaftsbetrieben sind die Vertretungen der Organisationen dieser Arbeiter.

Abg. Mugdan (sci. Bp.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Die Ausschüsse in den Wirtschaftsbetrieben sind die Vertretungen der Organisationen dieser Arbeiter.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren Antrag aufrecht erhalten, dann müssen Sie schon sagen „alter Arbeiterorganisationen“.

Abg. Borchardt (wirtsh. Bgg.): Ich habe stets die Sozialdemokratie angegriffen, weil ich sie für den größten Feind der Arbeiter halte. Weisen Sie mir auch nur einen Punkt nach, wo ich arbeiterfeindlich gewesen sei. Wenn Sie Ihren An

x 12 000 Mark im Kaminenstall. Der Ueberherr des Lübecker Postdienstes in Höhe von 14 000 Mark, Postassistent Mey, hatte, wie gemeldet, bei seinen wiederholten Vernehmungen schließlich die Tat eingestanden und dabei angegeben, daß er 1000 Mark zur Tilgung von Schulden und 1000 Mark seiner Frau übergeben habe, während er die schlenden 12 000 Mark verbrannt haben wollte. Bei einer neuen vorgenommenen Haftsuchung in seiner Wohnung wurden die zwölf Tausendmarksscheine im Kaminenstall verdeckt vorgefunden. Der Post entsteht somit durch den Dienststahl nur ein unbedeutender Schaden. Gegen Mey soll abrigens noch eine zweite Untersuchung schweben. Es ist nämlich aus einem beim Lübecker Hauptpostamt ständig eingegangenen Bate die Summe von 140 Mark verschwunden und es besteht der Verdacht, daß sich Mey auch dieses Geld widerrechtlich angeeignet habe.

x Vier Untersuchungsgefangene entwichen. Aus dem Untersuchungsgefängnis auf der Karlsburg in Bremenhaven sind während der Nachtzeit vier Insassen entwichen, die in einer gemeinsamen Zelle untergebracht waren. Sie haben anscheinend mit einem Eisenbeschlagenen Stuhlein eine Öffnung in die Mauer neben dem Klosterrath geöffnet, dann einen Teil des Praktizierstuhls des letzten entfernt und haben sich hierauf an gerissenen Bettlaken auf die in der späten Nachstunde menschenleere Sache herabgelassen. Als der Gefangnisausseher in der Nacht von einer dienstlichen Geburtstage feierte, fand er die Zelle leer. Von den Flüchtlingen ist einer ein sogenannter schwerer Junge, der schon eine längere Zuchthausstrafe hinter sich hat und jetzt wegen Wechselhaftung in Untersuchungshaft saß; die drei andern haben eine Strafe wegen leichterer Vergehen zu erwarten. Von den Flüchtlingen steht bis jetzt jede Spur.

Revolververschreter im Vorortstreit. In Oberhausen kam es zwischen mehreren jungen Leuten, die einen Aussatz unternommen hatten, und dem Kutscher ihres Wagens zu einem Revolverwechsel, in dessen Verlaufe der Kutscher plötzlich einen Revolver zog und einen der Bevölkerungen am Kopfe schwer verletzte. Der Kutscher wurde verhaftet.

Das Gefängnis als Versteck. In Wasserburg am Inn ließ sich der Freund eines wegen Majestätsbeleidigung zu 14 Tagen Gefängnis Verurteilten unter Vorweisung von dessen Strafantrittsbescheid einfangen. Der willkürliche Verurteilte hatte aber eine Urturkundung begangen und wurde ebenfalls noch eingezogen, wobei sich dann der wahre Name des freiwilligen Gefangenen und zu allem Überfluss auch noch herausstellte, daß er wegen Einbruch seit längerer Zeit stets höchst verfolgt war und sich nur deshalb unter falschem Namen ins Gefängnis zurückgezogen hatte.

Messerstecherei beim Kammerseasterln. In Salzbüren (Oberbayern) kam es zwischen zwei eifersüchtigen Bauernbrüdern zu einer Messerstecherei. Der Bruder des einen sprang blitzschnell herbei, wurde von seinem eigenen Bruder jedoch in der Dunkelheit für seinen Nebenbuhler gehalten und unbarmherzig mit 17 Messerstichen zerstochen.

Entdeckung eines Mörders nach sieben und zwanzig Jahren. Auf dem Sierbeteite hat ein 80jähriger Greis dieser Tage gestanden, daß er am 18. März 1881 in Feuerbrunn bei Freinsheim eine Frauensperson namens Marie Durchmüller durch einen Messerstich getötet habe. Der Vollmund bezeichnet den Mann gleich als den Mörder, aber man konnte ihm nichts beweisen. Der Mann lebte die ganzen Jahre hindurch völlig abgeschlossen und jam mit seinem Menschen, außer seinen nächsten Angehörigen, in Berührung.

○ Oz Schwamm oder Schere? Im Gebäude des französischen Senats befindet sich ein Friseurzimmer, in dem alle Abgeordneten sich gegen Begehung die Haare schneiden und brennen und sich rasiert lassen können. Dem Inhaber dieser Friseursalons ist es nun infolge eines Wipes in den letzten Tagen überall ergangen und wird er wohl einen harmlosen Ill mit seiner Existenz an diesem Platze bezahlen.

brennende Stirn und allmählich kam es zum Bewußtsein der Unitat, die er in Fieberfucht und blinder Angst begann.

Er, der angebogene, in der ganzen Unregelmäßigkeit gelebte Mann, ein Mörder! Der kalte, klare Mund seines Weibes hat ihm das Wort soeben ins Gesicht geschleudert. Andre werden es ihr bald nachschreien. Er wußte es ja, wie gern man gerade über solche Menschen berichtet, die da geachtet und geachtet dagelstanden. Dann wurde das Gericht einschreiten, und seine eigene Gottin im Zeugnerbörde gegen ihn aussagen! Es würde eine jener unerhöhten Geistesverhandlungen werden, an welcher die standhaftigste Welt den innigsten Anteil nimmt, die Zeitungen werden lange Berichte darüber bringen und er, der berühmte Großindustrielle, der Wohlhaber für so viele Menschen, er würde zum Tode oder zu langjährigem Zuchthaus verurteilt werden!

Solche Gedanken jagten durch sein Hirn, während er nur noch wie festgebannt auf demselben Stuhl stand, wo ihn Lecka verlassen hatte. Um all der Qual zu entgehen, wollte er eben Hand an sich legen.

"Bernhard!" rief da plötzlich Lecka, " komm sofort hierher."

Die Stimme halte einen kurzen, beschwenden Ton, und wie einem höheren Gebote folgte er ihr.

Nun stand Brandhorst vor seinem Opfer, das wie tot am Boden lag. Lecka hatte ihren Regenmantel ausgezogen, und den Kopf von ihr aufgetupft worden. Aus einer

mäßigen. Einem Freunde gegenüber hatte er sich dahin gefügt, daß er bei den Herren Senatoren eigentlich einer Schere kaum bedürfe, ihrem "Haarschnitt" könne er ganz gut auch mit einem Schwamm besorgen. Natürlich machte dieser Kalauer die Runde durch das Parlament und alle diejenigen Gewählten im Senat, die noch über das geringste Maß von Haarwuchs verfügten, läßten sich bis in den Tod beleidigt, und jene, die keinen Haarwuchs mehr ihr eigen nennen könnten, noch mehr. Die Rundschau hat der vorzügliche Kalauer nun mehr endgültig verloren, sodass seine Existenz im Senat nur noch nach Stunden zählt, denn ein französischer Senator läßt sich auf keinen Fall als Kartätscher gebrauchen.

Den Antheim zu erreichen, daß sie dort wohne. Sofort sprang ihr der "Apache" nach und versuchte sich im Dunkel des Hauses auf sein Opfer zu stürzen. Er lachte jedoch mit lautem Lachen zurück, denn die Huynadel hatte sich ihm tie in die Wange gebohrt. Ehe er sie bestellt hatte, waren Nachbarn herbeigeeilt, die den Verbrecher festnahmen und auf das nächste Revier brachten.

Die Operaprimeadonna als Nachtmutter. Bei der Renovation des Opernhauses in Paris mußte man auch eine alte Infassung umquartieren, die schon seit mehr als 20 Jahren dortjedost in einer Dachkammer wohnte. Ursprünglich eine der ersten Tänzerinnen an der Oper, bezog sie in älteren Jahren die Dach-

halle mit der 22-jährigen Alexandra Malinowa, einer Polin von Geburt, ein Verhältnis eingehabt, auf das seine Freunde mit kleinen Augen sahen. Um ihn ob dieser Verbindung zu ergern, erzählten sie ihm, daß seine Geliebte hinter seinem Rücken noch andre Verhältnisse unterhalte, und daß sie ihn hintergehe. Dies nahm sich Nikolowitsch zu Herzen, drang in seine Geliebte, und da diese ihm die falsche Einschätzung ausgesetzt verachtete, begann er sie nochzustellen, um eventuell den Nebenbuhler bei ihr zu treffen. Müßig abends lag er sie nun mit einem Herrn aus ihrem Hause treten, von Fiebernd gepackt, läßte er sich auf den Lehnen und brachte ihm einige gesäßliche Sichtwunden bei, um sich dann ruhig verhasen zu lassen. Auf der Wade gefand er dann ohne weiteres ein, daß er seinen Plan mit Überlegung ausgeführt hatte, doch mußte er zu seinem Schaden erfahren, daß er nicht nur den Unrichtigen getroffen, sondern sogar den Vater seiner Geliebten, welcher auf Besuch gekommen war, tödlich verlegt hatte. Er verfiel in tiefe Brüten und mußte am nächsten Tage in eine Irrenanstalt gebracht werden, da er über Nacht irrelinig geworden war.

Die Räste in New York. Bödlich hereinbrechende Räste von unter 14 Grad Kleidum in der Stadt und über 20 Grad in der Umgegend von New York, verursachte zahlreiche Todesfälle und schwere Leiden unter den Armen. Die öffentliche Wohltätigkeit wird infolge dieses Witterungsbummels und der Arbeitslosigkeit stärker in Aufruhr genommen als seit 14 Jahren.

Gerichtshalle.

○ Hanau. Er war angeklagt worden, aus Frankfurt a. M. Milch in Blechdosen bezogen und als Kur- und Kindermilch in Hanau eingeführt zu haben, obwohl polizeilich vorgeschrieben ist, daß solche Milch nur in weißen oder halbwießen Milchdosen befördert bzw. in den Verkehr gebracht werden soll. Er bestreit, sich strafbar gemacht zu haben, da er die Milch auf dem Bahnhof in Hanau in Blechdosen aus Frankfurt a. M. erhalten habe; er habe die Milch nicht nach Hanau geschickt, sondern auf dem Bahnhof lediglich in den Kästen in Empfang genommen, in welchen sie aus Frankfurt a. M. abgeführt worden. Nur der Absender, nicht aber der Empfänger der Milch sei für die unvorchristlichmäßigen Gefäße verantwortlich. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Dr. Tille zu einer Geldstrafe, weil er die Milch in Hanau in Blechdosen eingeführt habe; er hätte Vorlesungen treten müssen, damit die Milch in den vorchristlichmäßigen Milchdosen eingeschüttet wurde. Gegen seine Verurteilung legte der Angeklagte Medikion beim Kammergericht ein, welches indessen die Revision als ungrundet zurückwies, da die Vorentscheidung ohne Rechtsstreitigkeiten ergangen sei. Er habe die Milch in Blechdosen in den Verkehr gebracht bzw. in Hanau eingeführt und müsse dafür verantwortlich gemacht werden.

Saarbrücken. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Dr. Neff von St. Johann wegen Herausforderung zum Duellkampf, begangen gegen Dr. Tille, zu acht Tagen, ferner den Sanitätsrat Dr. Schönemann wegen Parteidringens zu einem Tag Festungsdali. Die Urteile zu dieser Forderung war der Artikel des Dr. Tille in der Südwestdeutschen Wirtschaftszeitung, in dem Bürgermeister Neff vorgeworfen wurde, er habe sich als Vorsteher der St. Johanner Spat- und Dachausklasse einer Blutgründlichkeit schuldig gemacht.

Gemeinnütziges.

○ Ein sicherwirkendes und wohl schmeckendes Hustenmittel, das selbst von Kindern gern genommen wird, ist folgendes: Man legt eine ganze Birne in einen hellen Bratenpfanne, lasse sie darin liegen, bis die Schale ganz glatt und braun geworden ist; danach prese man den Saft über brauen Zuckerlant aus und lasse ihn stehen, bis sich der Sandstein vollständig aufgelöst hat. Von dieser süßdurchdringlichen Rose nehme man ständig etwas.

○ Japanische Trockendecken werden wieder wie neu, wenn man sie mit lauwarmem Salzwasser abwascht und mit reinen Lüchern trocken reibt.

Adloffs Hirn. Ob Adloff noch lebt, wenn der Wagen ankommt, oder ob er Lecka bei einer Leiche finden würde, die Totenwacht hältend bei dem ehemaligen Geliebten?

Der sonst so starke Mann zitterte wie ein Kind vor Frightung, als der Wagen jetzt hielt. Der Aufseher nahm eine Laterne vom Wagen abnehmen und leuchten. Da schmärtet Ihnen eine traurige Gruppe entgegen. Ein freundes Weib hält das Haupt eines wie tot am Boden liegenden bleichen Mannes.

Es war Lecka, die den schwerverwundeten Adloff zu retten suchte. Er lebte noch, das war noch nicht die Ruhe des Todes in diesen japanischen, blauen Augen. Und jetzt, als der Aufseher auf Adloff Antlitzt sie, hört er die Augenlider und ein matter, trauriger Blick aus seinen Augen richtet sich auf die Umgebung.

"Wo bin ich — wer ist das mir —" murmelte die blaue Lippen Adloff. Dann sprach er wie im Fieber von einem weißen Kleide und von roten Lautenschädeln im Haar. "Nein, sie sind herabgesunken, sie liegen auf dem weißen Kleide, rot blutig rot," murmelte er dann noch und verfiel wieder in eine Ohnmacht oder einen Halbschlaf. Seine Finger bewegten sich, als wollten sie Taschen anschlagen.

Mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in den schönen braunen Augen sah Lecka auf den Kranken und dann zu ihrem Mannen hin. Was lag doch alles in diesem einen Blick! Brandhorst's ganzes Innere erbebte darunter.

21 Hoffnung sagt.



Das Vanderbilt-Haus zu New York, in dem die Trauung des jungen Paares stattfand

222 Millionen Mark beträgt das Vermögen, bei dem jugendliche Besitzerin Mrs. Gladys Vanderbilt in New York den titulären ungarischen Grafen Ladislaus Szechenyi die Hand zum Bunde fürs Leben gereicht hat. Die junge Gräfin Szechenyi hat keine Eltern mehr und kann daher über ihr enormes Vermögen unbedenklich verfügen. Ihre Geschäftstüchtigkeit dient in der großen Reihe von Heiraten amerikanischer Dollarprinzen mit Männern der hohen Aristokratie Europas insbesondere einer Ausnahme, als es sich diesmal dabei um eine wirkliche Reizgattung handeln soll. Die Hochzeit selbst hat in allen Reihen der amerikanischen Hochzeit ein feierhaftes Interesse erregt. Am Tage der Hochzeit wurde das ganze Häuserwelt in New York aufgestellt, ihr sogar das Leben retten. Die 22-jährige Gräfin Gladys ging stets aus dem Theater nach ihrem Heim in der Montmartre-Gegend in Paris. Unterwegs läßt sie sich von einem Individuum verfolgt, von dem sie nichts Gutes ahnt und von dem sie vorwahrgen, daß sie in einer düsteren Gegend angelastet werden würde. Aus diesem Grunde ging sie in das erste beste Haus, um politisch abgesichert werden, so groß war der Andrang der Schaulustigen und Neugierigen. Das Vanderbiltische Palais liegt in der vornehmsten Gegend New Yorks, wo sich ein Milliardärpalast an den andern reiht; hier haben auch die Rockefellers und Vanderbilts, Andrew Carnegie und Pierpont Morgan ihre Villen; aber fast keine davon ist mit so verschwenderischer Pracht ausgestattet wie die der Vanderbilts, in der die Hochzeit stattfand. Zu dem Festzelt sind 250 Einladungen ergangen. Unter den Gästen befinden sich neben einer Anzahl Diplomaten, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Hengelmann, fast alle Angehörigen der höchsten New Yorker Kreise, die eigentlichsten Könige Amerikas.

polizeilich abgesichert werden, so groß war der Andrang der Schaulustigen und Neugierigen. Das Vanderbiltische Palais liegt in der vornehmsten Gegend New Yorks, wo sich ein Milliardärpalast an den andern reiht; hier haben auch die Rockefellers und Vanderbilts, Andrew Carnegie und Pierpont Morgan ihre Villen; aber fast keine davon ist mit so verschwenderischer Pracht ausgestattet wie die der Vanderbilts, in der die Hochzeit stattfand. Zu dem Festzelt sind 250 Einladungen ergangen. Unter den Gästen befinden sich neben einer Anzahl Diplomaten, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Hengelmann, fast alle Angehörigen der höchsten New Yorker Kreise, die eigentlichsten Könige Amerikas.

Ein Rendant um 10 000 Rubel bestraft. Der Rendant Kuzai der Graf Neeskard-Schule in Sosnowice wurde von mehreren Männern überfallen, die ihm nach heftiger Gegenwehr über 10 000 Rubel raubten. Die Täter sind unbekannt entkommen.

○ Opfer einer Verwechslung. Der junge Kaufmann Peter Nikolowitsch in Riga

aber sollte es nun weiter zwischen ihm und Lecka werden? Würde sie noch bei ihm bleiben, bei ihm — dem Mörder, und nicht zurückkehren vor dem Kainzeichen auf seiner Stirn, daß sie allein nur ist?

Brandhorst's größte Hoffnung war, daß der Schuh gar nicht tödlich war und Adloff vielleicht dem Leben wieder zurückgegeben werden könnte — dann — Sie wird ihn pflegen, in seinem eigenen Hause und er würde es dulden müssen. Aber dann, dann?

"Und du willst hier allein bleiben in der Nacht, allein mit einem Sterbenden?" fragte er bestürzt.

"Ja, das will ich, bis du mit dem Wagen kommt, geh, esse dich!"

Er gehorchte. Schwankenden Schrittes stieg er den Abhang hinab und blieb öfters stehen.

"Die Schmuggler haben es getan, so hatte sie gesagt!" Weder und wieder brach er diese Worte vor sich hin, gleich einem Kind, das eine Aufgabe zu lernen hat. Sie will mich also nicht verraten, sie will mich retten, sie schlägt, sie liebt mich noch ein wenig. Fahrt wie ein Jabel zogen die Gedanken trocken in das Herz des so tief verirrten und so tief unglaublichen Mannes. Er konnte also noch weiter leben oder es doch zu hoffen wagen. Ach, wenn nur Adloff nicht zu Tode getötet war und auch weiter lebte!

Die Schmuggler hatten es getan! Hoffentlich waren sie glücklich über die Grenze gelangt und nicht beseitigt gejagt. Wie

bestätigende Gedanken treisten in Brand-

Dienstag, den 11. Februar: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungsgenüsse sind mitzubringen.

Der Homöopathische Verein

feiert Sonntag, den 9. Februar sein

20 jähriges Stiftungsfest

im Gasthof zum Deutschen Hause, bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball, wozu die Mitglieder, deren Damen sowie Angehörige herzlich eingeladen seien.

Aufgangpunkt 6 Uhr.

NB. Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen. Auch wolle man Eintrittskarten für Angehörige vorher beim Vereinsboten Herrn Emil Heinrich Nr. 70 oder bei den Herren Vorstandesmitgliedern entnehmen.

Der Vorstand
durch Bernhard Eichhorn,
Vorsteher.

Gasthof zum Anker.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Grosses Bierfest.

Ausschank Münchner Bürgerbräu Triumphator.

Sonntag diversen Stamm.

Ergebnist lädt dazu ein

G. A. Boden.

Nieder-Gasthof,

Grossröhrsdorf.

Donnerstag, den 13. Februar 1908:

Grosser öffentlicher

Masken-Ball

in sämtlichen prächtig dekorierten Räumen.

Zwei Musikkörne spielen ununterbrochen Tänze und Märsche.

Rendez-vous aller Lebewelt!

In der gemütlichen Ecke: Extra musikalische Unterhaltung und feste Damen-Bedienung.

→ Eintritt 1 Mark 20 Pf.

Vorverkauf, à Karte 1 Mark, im Nieder-Gasthof und bei Herrn Musikdirektor Otto Schäfer.

Masken-Garderobe von Mittwoch, den 12. Februar früh an im Hause.

Einen genügenden Abend versprechend, lädt zu recht zahlreichem Besuch freundlich ein

Max Schöne.

NB. Die Garderobe befindet sich während des Maskenballs in der Regelbahn.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Bretzlig, Hauenthal und Großröhrsdorf erlaube ich mir ergebenst anzugeben, dass ich im Hause des Herrn Grosse, Gasthof zur goldenen Sonne in Bretzlig, eine

Brot- und Weissbäckerei

eröffnet habe und bitte ich, mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bestellungen auf Franzzemeln, Kaiserbrot, Hörnchen und sonstiges Tafelgebäck werden entgegengenommen und gut und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Max Philipp, Bäcker.



Die Waschmaschine System „Krauß“ bedeutet einen gewaltigen Fortschritt.

Eine jugendliche Person leistet damit mindestens doppelt soviel, als eine erfahrene Waschfrau. Das Drehen geht kinderleicht. Die Wäsche leidet dabei nicht im Geringsten. Dieselbe übertrifft an Vollkommenheit alles bisherige vollständig und kann in Konstruktion etwas Einzigartiges und Dauerhafteres nicht geschaffen werden.

Bitte verlangen Sie umgehend Beschreibung gratis von Georg Horn, Mechaniker, Bretzlig.

Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstförder, Druck- und Entlastungsfeder, besitzen Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Empfiehle meine bestergerichtete

Fahrrad-

Reparatur-Werkstatt

sowie bei Bedarf von Fahrrädern nur die besten weltbekannten Marken als:

Brennabor,

Dürkopp,

Neckarsulmerpfleil.

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt. Teile u. Zubehörteile äußerst billig.

Heinrich Städtler,

Schlosserei und Fahrradbau, Grossröhrsdorf, neben dem grünen Baum.



BRENNABOR

Schreiben Sie eine Postkarte an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. S. 621 und verlangen Sie per Nachnahme ein 10-Mark-Paket franko ins Haus

(bestehend aus 40 Gegenständen)
ohne jede Nachzahlung. Troch der jetzigen hohen Leinen- und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses Paket, von welchen 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mark repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

- 6 Meter Stoff zu einem Kleide, vorzügliche Qualität
- 6 Taschentücher, weißer Linon, gesäumt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
- 2 Paar Herren Socken, echtharzig
- 2 Schürzen, garantiert waschbar
- 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepackt
- 6 Servietten, gebrauchsgetig
- 1 Wachstuchdecke mit reizendem Muster
- 1 Tischtuch, vollst. groß, m. Blumen u. Karomuster
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunten Rante.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10,85 Mk. einschließlich Verpackung und Porto frei ins Haus.

Nicht konvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz, Nr. S. 621.
Schusterstrasse 21. Alte Universitätsstrasse.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerliche Nachricht, dass unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Enkelin, die

Jungfrau Anna Minna Schäfer

heute früh 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden im 24. Lebensjahr starb und ruhig entschlief ist.

Mit der Bitte um stilles Beisein zeigen dies schmerzvoll an Bretzlig, den 4. Februar 1908.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Nr. 68 aus statt.

Freitag den 7. Februar abends 8 Uhr

Turnratsitzung.

D. B.

Gasthof zur Klinke.

Heute Mittwoch, den 5. Februar

Großes Schlachtfest,

vorm. Weißfleisch, abends Schweinstück mit Sauerkraut und Klop, dazu ganz ergebenst einladet

Adolf Beeg.

ff. hausgeschlachte Wurst, Bfd. 80 Pf., außer dem Hause.

Alle werten Kunden

des Schlossers Otto Ziegendal werden hiermit höflichst gebeten, alle Geldbeträge für geleistete Arbeiten und Waren an Herrn Fleischermeister Clemens Ziegendal, Dresden-Neustadt, Elisenstraße 9, pari., einzuzahlen.

Bauüber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Talant.

Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radewitz,

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

a Stück 50 Pf. bei:

Theodor Horn und S. Gottsch. Horn.

Schöne Ferkel

hat abzugeben

Emil Hörlig, Gutsbesitzer,

Grossröhrsdorf.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörteile.

Reparaturen werden prompt und möglichst von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

Einen Posten

eiserner Schlitten

verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbstostenpreise.

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Tuchschuhe,

Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filztieflchen und Tuchschuhe für kleinere Kinder in sehr großer Auswahl zu verschiedenen Preisen und in nur guter Qualität empfiehlt

Max Büttrich.

Ein Mädchen,

welches Osteren die Schule verlässt, eventuell voriges Osteren verlassen hat, in

gute Stellung

nach Dresden gesucht.

Frau Anna Brückner,
Johannstadt 11, I.

Treiber

gesucht.

Leberecht Petzold u. Co.

1 Herrenschuh gefunden. Abzuholen in der

Egged. d. Bl.

Ehrenerklärung! Die von mir gegen Martha Grundmann ausgesprochenen Worte nehme ich wegen Unwahrheit derselben zurück.

M. B.